



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Restzeile 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 228. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 20. Mai 1875.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hof-Banquier Freiherrn Carl v. Rothschild zu Frankfurt a. M. das Kreuz und den Stern der Comthure des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den bisherigen Vize-Consul bei dem General-Consulat in Alexandrien, Otto Peyer, zum Consul des Deutschen Reiches in Habre ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches die bisherigen Consuls: Verweser Robert Eichholz zu Newcastle on Tyne und Johann Adolf Will in Cocanada (Ostindien) zu Consuln des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Deutschen Reiches die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Pfarrers Friedrich Spach in Zehnacker zum Pfarrer in Engelsheim, Bezirk Unter-Elb, bestätigt.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Secretair Johann Friedrich Pezel zu Gumbinnen den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Dem Glasfabrikanten Albert Hahne zu Friedrichsthal bei Saarbrücken ist unter dem 15. Mai d. Js. ein Patent auf eine Einrichtung zum Vorwärmen von Gläsern zum Zweck ihrer Härtung auf drei Jahre erteilt worden.

Dem Rechtsanwalt und Notar Gräber in Mewe ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Marienwerder gestattet worden.

Berlin, 19. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] begaben sich heute Vormittag 8½ Uhr in Begleitung Sr. Majestät des Königs von Sachsen nach Potsdam zur Besichtigung der ersten Garde-Infanterie-Brigade, worauf die Majestäten über den Babelsberg mittels Ertrages nach Berlin zurückkehrten. (Reichsanz.)

[Se. Majestät der König von Sachsen] ist gestern Abend 9 Uhr 31 Minuten hier auf dem Anhalterischen Bahnhofe eingetroffen, wo Allerhöchsterseits von Sr. Majestät dem Kaiser und König, ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Carl, Friedrich Carl und Georg, sowie dem Prinzen August von Württemberg, ferner dem Commandanten und stellvertretenden Gouverneur von Berlin, General-Major v. Neumann, dem sächsischen Militärbevollmächtigten Major v. d. Planitz, den gegenwärtig hierher commandirten sächsischen Stabsoffizieren und Capitänen und die höheren Commandeure derjenigen Truppenteile, die heute in Potsdam besichtigt worden sind, Einladungen erhalten hatten. (Reichsanz.)

Nachdem Beide Majestäten sich auf das Persönliche begrüßt und kurze Zeit im Empfangsraum verweilt hatten, bestiegen Allerhöchsterseits die bereitstehenden Hofequipagen und fuhren nach dem königlichen Schlosse, wo das Souper eingenommen wurde. Auf der Fahrt durch die Anhalter, Wilhelmstraße und die Linden wurden Beide Majestäten von dem Publikum mit lebhaften Hurraufen begrüßt.

Heute Morgen haben sich die Beiden Majestäten mit den hier anwesenden Prinzen nach Potsdam begeben, wo auf dem Bornstedter Felde die erste Garde-Infanterie-Brigade besichtigt wurde. Nach der Rückkehr fand Nachmittags um 5 Uhr im königlichen Palais ein Diner statt, zu welchem außer Sr. Majestät dem König von Sachsen und den hier anwesenden königlichen Prinzen das Allerhöchste Gefolge, das Personal der sächsischen Gesandtschaft, die anwesenden Staatsminister, die Ober-Botschargen, die gegenwärtig hierher commandirten sächsischen Stabsofficiere und Capitäne und die höheren Commandeure derjenigen Truppenteile, die heute in Potsdam besichtigt worden sind, Einladungen erhalten hatten. (Reichsanz.)

Berlin, 19. Mai. [Das neue bischöfliche Schreiben.] — Zum Schauffeebau.] Die Bischöfe sind mit einer Duplik auf den bekannten energischen Bescheid der Staatsregierung hervorgetreten. Das neueste Manifest ist von der „Germania“ sehr rasch abgedruckt worden, ehe wohl die Staatsregierung über die Angelegenheit Beschluß fassen konnte. Daraus scheint hervorzugehen, daß die Bischöfe bei ihrer Rundgebung mehr auf die Veröffentlichung und die damit verbundene Agitation gerechnet haben, als daß sie sich Hoffnung gemacht, die Politik der Regierung in andere Bahnen zu lenken. Es muß dahin gestellt bleiben, ob von Seiten der Staatsregierung eine Rückäußerung beliebt werden wird. Geboten scheint eine solche keineswegs, da durch eine Fortführung des Meinungsaustrausches schwerlich etwas gewonnen werden kann und in der neuesten Streitschrift irgend welche neue Thatsachen oder Argumente nicht aufzufinden sind. Wenn einzelne Blätter auf verlässliche Stellen in der bischöflichen Rundgebung hinweisen, so haben dieselben doch einen allzu unbestimmten Charakter und die ganze Haltung des preussischen Episcopats mahnt etwaigen optimistischen Auffassungen gegenüber zur äußersten Vorsicht. — Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesraths-Sitzung befand sich u. A. ein Antrag des Großherzogthums Sachsen auf Verminderung der Matriculardbeiträge durch Erhöhung bestehender oder Einführung neuer Reichsteuern. Die vom Handels-Minister im vorigen Jahre zur näheren Prüfung und Erwägung gestellte Frage, inwiefern es für zweckmäßig und rathsam zu erachten sei, eine Ueänderung der in der Anweisung zum Bau der Kunststraße enthaltenen Normativ-Bestimmungen zum Zwecke der Erleichterung des Schaufeebaues mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verkehrs-Verhältnisse einzutreten zu lassen, oder in welchen Beziehungen die an die zur Unterhaltung der Straßen verpflichteten Bau-Unternehmer zu stellenden Anforderungen auf ein geringeres Maß zurückzuführen sein möchte, hat eine sehr verschiedenartige Beantwortung erfahren. Als spruchreif ist die Frage daher nicht anzusehen; auch glaubt der Minister von einer weiteren Verfolgung der Sache in dem gegenwärtigen Augenblicke, in welchem noch nicht mit Sicherheit zu übersehen ist, inwiefern die mit dem 1. Januar d. J. erfolgte Einstellung der Wegegebühren auf den Staats-Schaufee Nachahmung finden und zu einer gleichen Befreiung der Wegegebühren auf den übrigen Schaufeen führen wird, und in welchem die Staatsregierung im Begriff steht, die ihr zur Zeit noch obliegende Fürsorge für den Schaufeebau auf die Provinzial-Verbände übergehen zu lassen, absehen zu sollen. Doch erklärt sich der Minister in einer Circularverfügung an die Ober-Präsidenten bereit, in besonderen Fällen, in denen Abweichungen von den Normativbestimmungen zulässig erscheinen, solche Abweichungen auf die von den Provinzial-Behörden sorgfältig zu prüfen und zu begutachtenden Anträge der Bau-Unternehmer hin ausnahmsweise zu genehmigen.

D.R.C. [Fürst Bismarck.] Wie wir hören, wird die Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von seiner Lauenburgischen Besichtigung nach Berlin erst Ende dieses Monats erfolgen, so daß dieselbe wahrscheinlich mit der Ankunft des Königs von Schweden zusammen fallen wird. Ueber die weiteren Reiseabsichten des Reichskanzlers verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, da selbstverständlich dessen actuellem Gesundheitszustand dabei die entscheidende Rolle spielt, doch soll es schon jetzt in der Absicht des Fürsten liegen, gleich nach der Abreise des Königs von Schweden, also in den ersten Tagen des Monats Juni einen längeren Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

[Staatsliches Einschreiten gegen das Klosterwesen.] Die officiöse „Prov.-Corresp.“ schreibt: In den Erläuterungen, welche dem Ge-

entwurf über die Ausschließung der katholischen Orden und Congregationen aus dem preussischen Staatsgebiete beigegeben sind, ist darauf hingewiesen, daß die Orden durchaus nicht eine wesentliche Einrichtung der katholischen Kirche bilden, ohne welche die Letztere nicht bestehen oder ihren eigentlichen Beruf nicht erfüllen könnte. Als Beweis wird die Thatsache hervorgehoben, daß die Orden erst im Laufe der kirchlichen Entwicklung entstanden sind, und daß die heute bei weitem zahlreichsten Gattungen der geistlichen Genossenschaften, die Congregationen, in dem ersten Jabrtausend des Bestehens der katholischen Kirche nicht vorhanden waren. — Es kommt dazu, daß auch in anderen Ländern die Regierungen sich vielfach veranlaßt fanden, dem Klosterwesen zu steuern, und zwar auch in solchen Ländern, die fast ausschließlich von Katholiken bewohnt werden und deren Regierungen der katholischen Kirche angehören. Der wichtigste Schritt verwandter Art geschah etwa vor einem Jahrhundert in einem streng katholischen Lande, als Kaiser Joseph II. von Oesterreich durch die denkwürdigen Verordnungen von 1781 und 1782 etwa 700 Klöster aufhob, mehrere Orden gänzlich verbot und die Wirksamkeit der übrigen durch Aufbesserungsmassregeln beschränkte. Durch diesen Vorgang war der französische Revolution das Beispiel gegeben, welche mit dem Ordenswesen völlig reinen Tisch machte. Schon am 2. November 1789 kam ein Gesetz zu Stande, durch welches die gänzliche Auflösung der Klöster und Orden in Frankreich angeordnet wurde. In Folge dessen wurden 115 Mönchs- und 253 Nonnenklöster geschlossen, aus denen ungefähr 20,000 durch geistlichen Zwang gefesselte Personen in die bürgerliche Gesellschaft zurückkehrten. In den darauf folgenden Jahren kamen mit der französischen Gesetzgebung im Allgemeinen auch die Maßregeln gegen das Klosterwesen in allen Ländern, namentlich auch in Italien, zur Geltung, die durch die französischen Waffen unterworfen wurden. Im zweiten Drittel des laufenden Jahrhunderts schritten die Regierungen von Portugal und Spanien gegen die Ordensanstalten ein. In Portugal wurden sämtliche Mönchsklöster mit etwa 6000 Ordensgliedern aufgehoben und die Klosterbesitzungen als Staatseigenthum erklärt. Mit noch größerem Nachdruck ging die spanische Regierung vor, die 1940 Klöster schloß und unter Einziehung des Klostervermögens die ausgetriebenen Insassen (30,000 Mönche und 25,000 Nonnen) auf Pensionen anwies, deren regelmäßige Zahlung von dem an finanzieller Rerüttung leidenden Staate nicht zu erlangen war. Der neuesten Zeit gehören die italienischen Klostergefeße an, welche schon durch die Gariboldi'sche Politik vorbereitet waren und seit dem Jahre 1866 in Wirklichkeit getreten sind. Durch diese Maßregeln wurden etwa 2400 Klöster mit ungefähr 55,000 Insassen betroffen, und zwar in einem katholischen Lande, dessen leitende Staatsmänner für ihre Kirchenpolitik den Grundsatz der „freien Kirche im freien Staate“ aufgestellt haben.

[Fr. Hartfort.] Der „Voss. Ztg.“ geht die bedauerliche Mittheilung zu, daß Friedrich Hartfort vor einigen Tagen bei einem unglücklichen Fall den Arm gebrochen hat.

Neumark (Westpreußen), 16. Mai. [Przylubski verhaftet.] Heute wurde in Neuhof, unweit des Klosters Lent, der bei den Excessen in Plusnig in hervorragender Weise thätige frühere Gutsbesitzer Przylubski verhaftet und hier eingebracht. Seine Abführung an das Kreisgericht zu Strassburg soll alsbald erfolgen. Przylubski ließ, wie die „Ndb. Ztg.“ meldet, vor mehreren Jahren seine Frau hier zurück und ging nach Polen; dort ist er zeitweise deutscher Sprachlehrer gewesen. (Außer dem inzwischen verhafteten v. Przylubski wird auch der Gutsbesitzersohn v. Eulerzycki als der Betheiligte an jenen Excessen verdächtig, wie die „Posener Z.“ mittheilt, flehentlich verfolgt.)

Greifswald, 18. Mai. [Der Cultusminister Dr. Falk] verweilte am Ende voriger Woche mehrere Tage in Greifswald, wahrscheinlich um neben der Regelung von Universitätsangelegenheiten sich über die Verhältnisse der Akademie Gderna zu informieren. Am Donnerstag Abend wurde ihm von den Studenten ein Fackelzug gebracht. In einer dankenden Ansprache sagte der Minister, wie wir der „N. Stett. Ztg.“ entnehmen:

„Er erblicke in dem Fackelzuge den Ausdruck der Zuneigung und Zustimmung zu seiner Person, und solcher Ausdruck thue ihm wohl und erfrische ihn in dem Kampfe, den er führe. Es gelte der Entfesselung der Geisteskräfte zum Dienste des Vaterlandes, und zu dieser helfe die Universität Greifswald, die älteste der großen preussischen Monarchie, beitragen seit nun mehr denn 4 Jahrhunderten. Habe doch einst ein Mann, den man mit Recht zu den großen Kämpfern für Geistesfreiheit zählte (Ulrich Hutten), an dieser Universität Stärkung gesucht. Aus der studirenden Jugend müßten die Männer hervorgehen, die die gute Sache zum Siege führten, der Jugend gehöre die Zukunft. Darum habe die Regierung die Pflicht, die Universitäten überhaupt und also auch die pommersche zu fördern und zu unterstützen. Der Universität Greifswald, den lehrenden und den lernenden Gliedern derselben gelte sein Hoch!“

Aus Schleswig-Holstein, 18. Mai. [Das Treiben unserer Landespartei] wird nachgerade zu einem Scandal. Die Führer derselben haben überall in der Provinz, wo sich eine größere Zahl von Parteigenossen befindet, Agenten ernannt, denen es obliegt, Unterschriften für die Petitionen herbeizuschaffen, mit denen das Abgeordnetenhaus belästigt wird und werden soll. Neuerdings sind diese Agenten bemüht, Unterschriften für eine Petition zu erhalten, welche die Uebernahme der Kriegsfuhrkosten von 1863/64 auf die Staatskasse bezweckt. Man schwärzt hierbei den Leuten vor, daß die Staatsregierung lediglich aus Rücksicht auf die Landespartei oder vielmehr in Folge der Petitionen derselben die 4½ Millionen Mark bewilligt habe. Diese Petitionen hätten der Regierung in Berlin die Augen darüber geöffnet, daß man in Schleswig-Holstein mit der von vornherein angebotenen Pauschsumme nicht zufrieden sei, und deshalb hätte sie mehr bewilligt. Damit nun die Regierung und die preussische Volksvertretung nicht etwa glauben, daß die 4½ Millionen Mark die Schleswig-Holsteiner befriedigt haben, muß das Petitions-geschäft natürlich fortgesetzt werden. Auch für die von der ultraorthodoxen Geistlichkeit ausgehende Petition gegen die Aufhebung der §§ 15, 16 und 18 der Verfassung sind jene Agenten der Landespartei thätig gewesen. Für diese Petition scheinen sich aber selbst die Landespartei nicht begeistern zu können, denn ein in einer größeren Stadt Holsteins befehlter landesparteilicher Agent hat nicht eine einzige Unterschrift für dieselbe finden können. Das Zusammengehen der orthodoxen Geistlichkeit und der Landespartei mit den Ultramontanen zeigt nun aber, wessen erstere fähig sind. Unter solchen Umständen liegt die Frage nicht fern, ob es nicht gerathen sein dürfte, auf das Treiben sowohl der landesparteilichen Führer wie der Wähler in geistlichem Ornat ein wachsames Auge zu richten.

Braunschweig, 19. Mai. [Verhandlungen.] Der „M. Z.“ schreibt man: Wie verlautet, schweben zwischen der königlich preussischen und der herzoglich braunschweigischen Regierung Verhandlungen darüber, ob gewisse Grundbesitze nach dem Ableben des Herzogs von Braunschweig als dessen Privateigenthum oder als dem Lande ange-

hörig angesehen werden sollen. (Wahrscheinlich auf das Herzogthum Delb bezüglich.)

Aus Kurheffen, 18. Mai. [Die Protestpastoren.] Wie man der „Hess. M.-Z.“ mittheilt, waren gestern viele der renitenten Niederheffischen Protestpastoren in Notenburg zu einer Conferenz zusammengetreten, um über die weiteren „Schritte“ in ihrer „Sache“ zu beraten. Bekanntlich besteht ein Theil der „alniederheffischen Kirchengemeinschaft“ darauf, aus der Landeskirche auszutreten und sich als besondere Convocation zu constituiren. Der Urheber dieses von dem ursprünglichen Programme abweichenden Planes ist der frühere Felsberger Metropolitan Hoffmann, jetzt in Homberg wohnend.

Frankfurt, 18. Mai. [Die hiesige Rathskammer] hat die Beschwerde des Redacteurs der „Frankf. Ztg.“, Herrn von Halle, gegen die Strafverfügung wegen verweigerter Zeugenaussage zurückgewiesen. Das Rügegericht hat Herrn von Halle deshalb auf Mittwoch, den 19. Mai, vorgeladen, um über die Verfasser der Leitartikel in Nr. 84 und Nr. 90 der „Frankfurter Zeitung“ Auskunft zu geben.

Stuttgart, 18. Mai. [Der Reichstags-Abgeordnete für Stuttgart, Gustav Müller,] ist gestern Abend nach mehrwöchentlicher Krankheit gestorben. Gustav Müller, am 11. Februar 1823 in Stuttgart geboren, widmete sich dem Kaufmannstand und war Chef der Firma F. G. Müller u. Comp. in Stuttgart. Der Handelskammer dafelbst gehörte er als Mitglied, der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel als Beirath an, außerdem war er Mitglied des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstags und der ständigen Deputation des volkswirtschaftlichen Congresses. Seit 1871 vertrat er die Stadt Stuttgart, die ihn früher schon in den württembergischen Landtag gewählt hatte, auch im deutschen Reichstag.

Straßburg, 18. Mai. [Der seit herige Gouverneur von Straßburg,] General der Cavallerie, von Hartmann, ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. d. Mts. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm gleichzeitig der königliche Kronen-Orden 1. Klasse am Emaillebande des Rothen Adler-Ordens verliehen worden. Der General hat sich nach Freiburg i. B. zurückgezogen.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. [Fürstbischof Förster.] Aus Wien schreibt man der „Frankf. Z.“: Graf Andrássy hatte dieser Tage eine längere Conferenz mit dem Vertreter Deutschlands, in welcher sich die Unterhaltung ausschließlich um Dr. Förster drehte. Graf Andrássy erklärte, daß man österreichischerseits in einer von Preußen verfügten Absetzung des Fürstbischofs keinen Grund erblicken könne, Dr. Förster auch für den österreichischen Theil des schlesischen Bisthums seiner Functionen zu entheben. Der deutsche Botschafter erwiderte hierauf, daß man in Berlin die Correctheit dieses Standpunktes vollkommen anerkenne. Alles, was man verlange, sei nur, daß man von Seiten Oesterreichs die Absetzung für den preussischen Theil des Bisthums anerkenne und nicht dulden werde, daß Dr. Förster von Oesterreich aus fortahre, sich als preussischer Bischof zu benehmen. Graf Andrássy gab dies als selbstverständlich zu.

Schweiz.

Zürich, 17. Mai. [Zur Volksabstimmung über die Bundesverfassung.] — Zur Verfassung von Baselstadt und von Glarus. — Kirchliches. — Ultramontane Liebenswürdigkeiten. — Verschiedenes.] Für die große Volksabstimmung am nächsten Sonntag, welche die Bedeutung einer zweiten Abstimmung über die Bundesverfassung selbst hat, sind alle Parteien gerüstet und bis an die Zähne bewaffnet, um sich an den Stimmurnen zu messen. Demokraten, Liberale, Particularisten, Conservative und Ultramontane haben in der Presse und in Versammlungen mit Hochdruck gearbeitet, um die beiden Bundesgesetze über Eioisland und Ehe und über Stimmberechtigung herauszustreichen oder schlecht zu machen. Aber auch amtliche Rundgebungen cantonalen Behörden sind bereits erfolgt, theils gegen, theils für. Von besonderem Gewicht ist das Votum des Großen Rathes von Bern, welcher auf Antrag der Regierung mit 175 gegen 22, beziehentlich 138 gegen 54 Stimmen den Beschluß faßte, die beiden Gesetze mittelst Proclamation dem Volke zur Annahme zu empfehlen. Dem Beschluß ging eine längere Debatte voran, in welcher die Gesetze von einigen Reactionären angegriffen, dagegen von zwei Regierungsräthen und anderen Liberalen als gewaltige Marksteine des Fortschrittes glänzend vertheidigt wurden; die Ultramontanen schwiegen fein stille, weil sie lieber wie die Maulwürfe wühlen und in der Finsterniß Gewissenszwang ausüben und weil sie sich des schlechten Credits bewußt sind, in welchem ihr Name und die päpstliche Verdamnung der beiden Gesetze steht. — Die neue sehr freisinnige Verfassung des Cantons Baselstadt ist mit 3430 gegen 786 Stimmen glatt durchgegangen. — Der Hauptgrund, weshalb die Landsgemeinde von Glarus den Entwurf der revidirten Verfassung ablehnte, ist in dem wohlbekannten schweizerischen Pfahlsbürgerthum zu suchen, welches an dem Zopf oder gar Weichselzopf der engherzigsten Eigennützigkeit leidet; es will durchaus den Ertrag des ursprünglichen öffentlichen Bürgerguts nach wie rein in die Privatsäckchen stecken und den Niedergelassenen die Steuern und Gemeindegaben aufhalsen. Der Versuch des Glarner Staatsbehörden, diesem faulen Zustande ein Ende zu machen, ist für diesmal noch ins Wasser gefallen. — „Im wunderschönen Monat Mai, wenn alle Knospen springen“, haben über 600 Männer des Solothurner Niederamts es an der Zeit gefunden, ihre Geister und Herzen zu öffnen und öffnen zu lassen. Man tagte in Schönenwerd, dem Sitz des jüngst zu den Acten gelegten Stiles. Vier Stunden lang wurden die Vorträge geistlicher und weltlicher Redner für katholische Reform aufmerksam verfolgt. Die Pfarrer Herzog, Schwind, Watterich und Landammann Keller geistelten schonungslos das Papstthum, die Concile, die Unfehlbarkeitsläge, das Gebahren der ultramontanen Klerisei, den Aberglauben, die Wallfahrten u. s. w. Noch am nämlichen Tage erklärten drei Vereine des Niederamts ihren Anschluß an die christkatholische Kirche der Schweiz. — Im Großen Rath von Bern hat die Regierung eine Gesetzesvorlage angekündigt, um die Ausdehnungen der Geistlichkeit besser im Zaum zu halten. Die Regierung sieht aber voraus, daß die Ausgewiesenen, sobald ihnen die Rückkehr gestattet ist, nichts gelernt haben werden; der Unfehlbarkeitsdünkel hat einmal Alles ver-

gibt. — Bei der Recrutenprüfung in Bern befriedigten am wenigsten die jurassischen Katholiken; sie sind meist reich an Unwissenheit und Religion, d. h. Fertigkeit im Rosenkranz und in Ceremonien. Als Illustration dazu kann der Erceß dienen, welcher in diesen Tagen bei Goumois, Amtsbezirk Freibergen, vorfiel. — Der Gemeinderath von Meyrin erkannte die Wahl des altkatholischen Pfarrers nicht an, verschleift ihm die Kirche und will seinen eiderweigernden Pfarrer behalten. Er bildet sich ein, die Maus könne mit der Kage spielen; der Staatsrath von Genf ist aber Willens, ihm diese Einbildung zu vertreiben. — Der neue große Rath von Tessin hat die ältere Verordnung der Regierung, daß außerhalb der Kirche keine Cultushandlungen vorgenommen werden dürfen, aufgehoben; der Mißbrauch der Dessenlichkeit und der Strafenanfügung kann also wieder lustig aufblühen. — Bei den Luzerner Großrathswahlen dachten die clerikalen Führer: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, aus nichts wird nichts, und der Zweck heiligt die Mittel. Um also in einigen Wahlkreisen, wo die Parteien sich die Wage halten, gute Wahlen herauszuschlagen, galt es, zu schaffen und wegzuschaffen. Sie schlossen Stimmberechtigte von der Wahl aus, schleppten Nichtberechtigte herbei und kauften so viel Stimmen als nöthig für baar Geld! Die Liberalen werden Vernichtung dieser Wahlen verlangen. — Wie gemeldet, hat der verstorbene Pfarrer Anderbühl in Schwyz seit acht Jahren die Kirchenbücher leer gelassen. Noch schlimmer ist aber, daß dieser „päpstliche Grenzkämmerer“ in der Kirchenkasse und in der Hilfskasse für arme Priester eine erkleckliche Leere zurückgelassen hat, die auf 20,000 Fr. geschätzt wird. Die Erben haben seine Erbschaft ausgelagert. Der Mann betrachtete sich wohl selbst als „armen“ Priester, dem die Haut näher als das Hemd sei. — Erpfarrer Loyson (Pater Hyacinth), der sich mit den Genfer liberalen Katholiken überworfen hat, hält jetzt in verschiedenen Städten der Schweiz Vorträge. Er giebt aber seine Weisheit nicht umsonst; in Zürich z. B. hatte er sich für drei Vorträge auf 1500 Fr. geschätzt, welche ein Comité auch zusammenbrachte. — Pfarrer und Gemeinderath eines Ortes der Urtschweiz haben eine katholische Kellnerin in Zürich in Briefen bestärkt, ihres Seelenheils und ihrer Keuschheit wegen sich aus diesem ruchlosen Plage fortzumachen, wo sie nicht einmal ordentlichen römisch-katholischen Gottesdienst habe (was einfach gelogen ist). Der Pfarrer besteht ihr das förmlich, fügt aber am Schluß hinzu: „Seien Sie mit dem gegenwärtigen Briefe recht vorsichtig, geben Sie ihn Niemanden.“ Hat doch nichts geholfen; die Briefe sind im „Winterth. Landboten“ wörtlich abgedruckt. — Die Zürcher sind sehr glücklich über ihre Neillbergbahn; zum ersten Mal wird auf ihr ein Berg ohne Zahnrad erklimmen.

Bern, 14. Mai. [Ulramontaner Erceß.] Anlässlich einer Wallfahrt nach dem französischen Orte Saumois-France zu den ausgewiesenen jurassischen Geistlichen hat im Sura vergangenen Sonntag zu Verité-Herbe wieder einmal ein arger ulramontaner Erceß gefunden. Einer der ausgewiesenen Geistlichen, der Erpfarrer Domine von St. Bräis, war, um sich nach seinem früheren Wohnorte zu begeben, muthmaßlich mit den Wallfahrern auf Schweizer Gebiet zurückgekehrt, wurde aber von dem Gendarmerieposten erkannt und pflichtgemäß festgehalten; Erpfarrer Domine riß sich jedoch mit Gewalt los und schloß auf französischen Boden zurück; stürzte aber, bevor er ihn erreicht hatte, und brach ein Bein. Die zwei ihn verfolgenden Gendarmen wollten ihn jetzt aufheben und vorerst nach dem Polizeiposten tragen, um ihn nachher in's Spital nach Saignelégier zu bringen. Da aber brach die fanatisirte Meute los, der Erpfarrer wurde den Gendarmen entzogen, diese selbst wurden niedergeschlagen und über die französische Grenze geschleppt, von wo aus man sie in die Doubs werfen wollte. Nur dem energischen Einschreiten des dortigen Posthalters und den inständigen Bitten der Frau des einen Gendarmen war es zu danken, daß diese That nicht zur Ausführung kam. Die strengste Untersuchung dieses Vorganges ist eingeleitet; derselbe ist mit einem Grenzconflict verbunden, da sich unter den Angreifern der Schweizer Gendarmen auch Franzosen befunden haben sollen. Gestern ist die Kirche der Genfer Drischast Meyrin, deren Municipalrath den Altkatholiken die Mitbenutzung verweigert hatte, auf Anordnung der Regierung des Cantons Genf geöffnet und nach Aufnahme des Inventars dem neugewählten Kirchengemeinderath übergeben worden.

[Aus Baden] meldet man die gestern dort stattgefundene feierliche Einweihung des neuerbauten Curhauses, dessen Kosten auf 800,000 Frs. angegeben werden. Der in diesem Jahre wieder zu Ehren gekommene Bonnemont Mai hat schon eine ziemliche Anzahl Fremde nach der Schweiz gelockt. Geht es so fort, verspricht die Saison gut zu werden.

Italien.

Rom. [Der Papst und die Adresse des Deutschen Katholiken-Vereins.] Die „Voce della Verità“ giebt eine Beschreibung von der Ueberreichung der Adresse des Mainzer Katholikenvereins an den Papst; übergeben wurde dieselbe von dem Freiherrn von Loe, dem Advocaten Ringens, Grafen Gompesch, Grafen Arco-Zinneberg und Kaufmann Raten aus Mainz, alle Mitglieder des Vorstandes des Mainzer Katholikenvereins. Der Papst war umgeben von 14 Kardinälen und einer großen Zahl von Erzbischöfen und Bischöfen, wie von seinen Getreuen aus dem römischen Adel und Bürgerstand. Die Adresse selbst ist bereits hinreichend bekannt; sie knüpft daran, daß die deutsche Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle eingezogen worden ist. Nachdem Herr von Loe die Adresse verlesen, küßte er dem Papst den Fuß und überreichte ihm in vielen kostbaren Einbänden die Unterschriften in der Anzahl von „1,200,000“. Der Papst erhob sich auf seinem Thron und antwortete in einer Rede, welche das alte Zeit entzückte päpstliche Blatt die „artefste und beredteste nennt, welche seit Jahren zu hören vergönnt gewesen sei“. Der Papst, so schreibt das Blatt, drückte seine hohe Zufriedenheit aus, sich von diesen tapferen Gläubigen umgeben zu sehen; er betonte die Verschiedenheit zwischen denen, die gekommen seien, und deren Gegnern, die nicht da seien, und die Verwirrung der letzteren; er lobte die glänzenden Beispiele, welche der Episkopat und der deutsche Clerus gebe, indem er die Tugenden des ruhmreichen Sarcander (?) nachahme. Der Papst sagte weiter, daß drei Dinge nöthig seien, um den rechten Weg zu finden: Das Licht des Glaubens, die großen Beispiele der Vergangenheit und der Gehorsam gegenüber den geistlichen Vorgesetzten. Er verglich diese Rathschläge mit dem Weg durch die heiligen Katakomben, wo das Licht die Schritte leitet, die Heiligenbilder zu großen Tugenden begeistern und die Führer den richtigen Weg weisen; sie möchten der stolzen Versuchung des eigenen Urtheils widerstehen und fest bei ihren Glauben und dem Stellvertreter Christi bleiben, sie möchten beten und auf bessere Zeiten hoffen: der Dunkelheit der Katakomben werde von Neuem das volle Tageslicht folgen und der Verfolgung der Friede. Diesen Frieden tief er auf sie herab, auf ihre Familien, auf ihr Vaterland. Die Vergleichung des Papstes zwischen dem Weg, den er seine Gläubigen führt, und den Katakomben wird ohne Zweifel auch auf den Beifall derjenigen rechnen können, von welchen der Papst bemerkte, „daß sie nicht da seien“. Diese Demonstration der deutschen Clericalen, bemerkt zu Vorstehendem die „N. Z.“, hat insofern noch ein Nachspiel gefunden, als nach einem uns zugehenden Telegramm des

„N. Z.“ die Sonnabend-Nummer der „Voce della Verità“ wegen Veröffentlichung einer Adresse der Gesellschaft für die katholischen Interessen an die deutschen Pilger und eines auf dieselbe bezüglichen Artikels mit Beschlag belegt worden ist.

Rom. [Die Adresse der deutschen Wallfahrer.] welche dem Papste an seinem Geburtstage durch den Erh. v. Loe überreicht wurde, lautet nach dem „Osservatore Romano“ folgendermaßen: „Heiligster Vater, die Söhne der katholischen Kirche, welche mit anderen Brüdern der großen, unübersehbaren christlichen Familie, die unser Herr Jesus Christus Dir zur Regierung anvertraut hat, in Deutschland zusammen leben, haben schon zu wiederholten Malen unter Deinem glorreichen Pontificate die Gelübde ihrer kindlichen Ergebenheit gegen die heilige Römische Kirche zu den Füßen Deiner Heiligkeit niedergelegt, und Du hast geruht, sie jedesmal mit jener besondern väterlichen Liebe entgegen zu nehmen, womit Du alle einzelnen christlichen Nationen des ganzen Erdkreises umarmst.“

Glücklichster Vater, wir sind durch neue Ereignisse, welche unseren Schmerz über die Machinationen, die unsere weltliche Obrigkeit gegen die Kirche unternommen und ins Werk gesetzt hat, tagtäglich vermehren, auf's Neue vor Deinen Thron zu treten bewogen worden. Es ist nicht lange her, daß der deutsche Reichstanzler Briefe vom 14. Mai 1872, welche den europäischen Regierungen mitgetheilt werden sollten, zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat. In dem wir in Uebereinstimmung mit unseren verehrungswürdigen Bischöfen feierlich erklären, daß wir die falschen Auslegungen unserer Glaubenslehren, wovon jene Briefe voll sind, verabscheuen, halten wir es für das Allernothwendigste, feierlich und einstimmig vor Dir, heiligster Vater, zu bezeugen, daß keine menschlichen Kräfte im Stande sein werden, uns jemals von unserem legitimen römischen Pontifex zu trennen oder loszureißen, weil wir jenes sehr wahren Spruches wohl eingedenk sind: „Es ist durchaus nothwendig, daß jede Creatur dem Römischen Pontifex unterthänig sei, wenn sie selig werden soll.“ — Für den legitimen Oberpontifex können wir aber nur den halten, welcher durch die Sanction der Kirchenversammlung auf den Stuhl Petri erhoben worden ist.

Noch ein anderer Grund hat uns veranlaßt, vor Dir Klage zu erheben. Am 4. December des vergangenen Jahres haben nämlich diejenigen, welche das deutsche Reich regieren, zwar mit Zustimmung der weitaus großen Majorität des Reichstages, aber gegen die freie und kräftige Einsprache Derjenigen, welche die Rechte des Katholicismus im Reichstage vertreten, die Gesandtschaft des gesammten Deutschlands beim heiligen Stuhle aufgehoben. Die neuesten Ereignisse haben nun allerdings hinlänglich gezeigt, daß die Aufhebung dieser Gesandtschaft weder Deine Rechte, noch die der Kirche, noch unsere Lage wesentlich vermindert hat. Wir halten es aber jedenfalls für eine bedenkliche Sache, daß man die Rechte von 15 Millionen Katholiken — denn so viele zählt Deutschland — verkannt hat, und es scheint uns eine neue Maßregel zur Durchführung jenes Zwiespaltes zu sein, welcher die Staatsregierung gänzlich von der einzigen und dauerhaften Grundlage jeglicher politischen wie moralischen Ordnung losreißt.

Es ist und wird daher immer unsere, d. h. aller deutschen Katholiken Pflicht sein, unerschütterlich auf dieser Grundlage stehen zu bleiben und, geeinigt durch die heiligen Bande der Liebe, die uns um so enger und fester mit Dir, glückseliger Vater, verbinden, je größer die Gewalt ist, welche uns angethan wird, um uns vom Mittelpunkt der Kirche loszureißen, und je mehr sich unsere Feinde anstrengen, um uns von der Beobachtung der Vorschriften der Kirche abzuwenden zu machen — desto eifriger alle unsere Pflichten zu erfüllen, welche das durch den Glauben erleuchtete und durch die untrügliche Lehre der Kirche geleitete Gewissen uns vorschreibt.

Um uns in dieser Deut- und Handlungsweise zu bestärken, dazu haben am meisten die herrlichen Worte beigetragen, die Du, heiligster Vater, in Deiner Encyclica vom 24. November 1873 so wunderbar ausgesprochen hast, nicht wenig aber auch die so vielen und vielfältigen Drangsale, die so viele unserer Priester und Bischöfe nach Deinem erhabenen Beispiele seit jener Zeit bis auf die Gegenwart standhaft ertragen haben. An die Stelle der Gesandtschaft des Deutschen Reiches, welche wiederherzustellen nicht in unserer Macht steht, setzen und schicken wir diese gegenwärtigen Gesandten des katholischen Volkes, damit sie schriftlich und mündlich zu den Füßen Deiner Heiligkeit niederlegen, was wir im Herzen tragen, zum lebendigen Zeugniß, daß wir Alle zu Dir stehen und uns nimmermehr von Dir trennen lassen wollen, einzig im Geiste wie jene himmlischen Gesandten, die Engel, welche Dich umschweben, und die Gebete, die wir unablässig um Dein Wohl gen Himmel senden, zu Gott emportragen. Diese Gesandten werden Dir bezeugen, daß unser Glaube und unser Gehorsam gegen Dich unbedingt ist, sowohl hinsichtlich des Orts, wie der Zeit und auch der Umstände.

Wir wissen ganz gut, daß uns neue und noch viel heftigere Angriffe als die bisherigen bedrohen; deshalb eilen wir aber nur mit um so größerem Eifer nach dem Quell aller Gnade, zu Dir, glückseligster Vater. Du hast ihn uns erschlossen in dem allgemeinen Jubelfeste, damit nach Befestigung des göttlichen Bornes durch Gebete und Werke christlicher Reue und Buße alle jene Plagen, welche alle Völker zur Strafe für die Sünden des Zeitalters heimischen, wieder von uns genommen werden. Wenn es doch uns allen vergönnt wäre, an den Gräbern der heiligen Apostel zu beten! Aber obgleich wir gewiß sind, daß wir, wenn auch drüben noch so weit davon entfernt, Deinem Herzen doch immer nahe sind, und daß auch die Abwesenden durch die Macht Deines Segens aufrecht erhalten werden, so bitten wir Deine Heiligkeit doch, uns durch diese unsere Gesandten Deinen apostolischen Segen schicken zu wollen und auch uns durch Deine Fürbitte, weil wir dem Schutze der unbedenkten Jungfrau und Mutter vertrauen, vom allerheiligsten Herzen unseres Herrn Jesus Christus die Gnade der Geduld und Ausdauer bis ans Ende zu verschaffen. Indem wir dieses, wie es sich ziemt, demüthig zu Deinen Füßen hingestreckt, erleben, sind und bleiben wir Deiner Heiligkeit gehorsamste Söhne Deutschlands.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. [Ein Hirtenbrief Mermillod's.] Der „Monde“ veröffentlicht heute einen Hirtenbrief des abgesetzten Bischofs Mermillod an die Gläubigen der Genfer Gemeinde Meyrin, worin schließlich gesagt ist:

1) Wir erklären, daß ungeachtet der Versuche einer schismatischen Wahl der einzige rechtmäßige Pfarrer der Gemeinde Meyrin der Abbe Franz Bastian ist. Wir erklären, daß er allein die geistliche Gerichtsbarkeit in dieser Gemeinde ausüben kann. 2) Wir erklären, daß Herr Marchand, der in Bloermeil in der Bretagne geboren sein soll, und welcher die Freiheit hatte, sich als Candidat für die Wahl vorzustellen und den unerlaubten und gotteslästerlichen Eid zu leisten, mit dem Interdict belegt ist und ihn der von unserer heiligen Vater ausgesprochene Bannfluch getroffen hat. 3) Die nämlichen Strafen treffen Herrn Charles Renault, der sich in die Gemeinde Chêne eingeführt hat. 4) Wir erklären, daß die Acten über geistliche Handlungen, welche sie auszuüben beabsichtigen, die Heirathen, die sie eingetragten werden, null und nichtig sind, weil diese Priester Schismatiker und Eindringlinge sind. 5) Wir erklären außerdem, daß alle Gläubigen jeden Umgang mit diesen Eindringlingen vermeiden müssen.

[Dem gestrigen Turnfest im Pré Catalan] wohnten der schweizer Gesandte Dr. Kern, ein Attaché der italienischen Gesandtschaft und eine gewisse Anzahl von Deputirten, worunter Jules Simon, an, welcher als Präsident der ganzen Feierlichkeit figurirte. Die Zahl der Turner war nicht groß; es waren ihrer ungefähr 300. Darunter befanden sich vier Pariser Vereine, nämlich drei französische und der schweizerische. Die Provinz war durch 14 Gesellschaften vertreten und Belgien und Italien waren erstere durch 50, letztere durch 3 Turner vertreten. Die Turner legten große Geschicklichkeit an den Tag. Die Zahl der Zuschauer war eine geringe, ungefähr 4000. Des Abends war feierliches Bankett im Großen Orient, wo viele patriotische Toaste ausgebracht wurden. Der heutige zweite Turntag war nicht von dem Wetter begünstigt. Es regnete bis 5 Uhr fast fortwährend.

Großbritannien.

* **London, 14. Mai.** [Rußland und Deutschland.] Nochmals kommt die „Times“ auf den Besuch des Kaisers von Rußland zurück und äußert sich bei dieser Gelegenheit in bezeichnenden Worten und bestimmter als vorher:

„Wenn, sagt sie, nach längerem Verweilen bei dem Einflusse, den Rußland allmählig wieder auf die Geschichte Europa's erlangt, dieser Einfluß des Kaisers nie zu einem schlimmeren Zwecke angestrengt wird als bei dieser Gelegenheit, so kann er denselben immerhin mit den besten Wünschen aller vernünftigen Menschen in der ganzen Welt bezeugen und behalten. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Ansichten des Kaisers und die Vorstellungen seines begabten Ministers, des Fürsten Gortschakoff, einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte Europa's ausgeübt haben. Es wäre vielleicht zuviel, zu behaupten, daß der Besuch des Kaisers die Stimmung in Deutsch-

land geändert habe, denn jedenfalls waren die Ansichten des Petersburger Hofes lange bekannt, ehe der Czar in Berlin eintraf. Allein dieser Besuch und die besonderen Umstände, welche demselben vorangingen, gaben dem Kaiser die Veranlassung, seine Ansichten ausführlicher darzulegen und mit größerer Autorität zu vertreten. Wenn man annimmt, daß mit der schließlichen Erörterung und Entscheidung gewartet worden sei, bis der Kaiser von Rußland zu seinem Besuche eintraf, so konnte die Situation, welche er bei seiner Ankunft vorfand, kaum kritischer sein. Die deutschen Militärbehörden waren fest überzeugt, daß Frankreich sich zu einem Angriff auf das Reich rüste, zu einem Angriffe, der um so bedenklicher sein mußte, als der Angreifer im Stande gewesen wäre, Zeit, Vorrath und Gelegenheit zu wählen. Nach Ansicht der militärischen Beobachter konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß man auf einen neuen Krieg sann, und daß Deutschland in der Nothwehr das Recht hatte, dem Unvermeidlichen vorzugreifen.“

Diese Ansichten wurden mit Hartnäckigkeit von hochgestellten Männern in der Armee befochten und die einzige Frage war nur, ob sie zur Geltung kommen sollten. Die deutsche Regierung mag im Stande sein, zu erklären, daß ein feindlicher Angriff gegen Frankreich nie amtlich beabsichtigt war, allein noch vor wenigen Tagen lag eine ernste Gefahr vor, daß kriegerische Vorschläge zur Annahme gelangen würden. Wenn diese Gefahr augenblicklich überstanden ist, so verdankt man nach der Meinung der Welt dieses Ergebnisses dem Kaiser Alexander. Er soll seine Meinung über den Gegenstand sehr bestimmt fundgegeben haben, während Fürst Gortschakoff ohne Zweifel die Sache gründlicher und mehr im Einzelnen mit dem deutschen Kanzler verhandelte. Es wäre interessant, den Inhalt der Argumente des russischen Kanzlers kennen zu lernen und zu erfahren, in wie weit dieselben für die deutsche Regierung überzeugend waren, allein wir dürfen annehmen, daß ein fester, allerdings höflich ausgeprägter Entschluß den ersten Staat, welcher den Frieden Europa's stören würde, als Feind zu behandeln, eine der wirksamsten Waffen unter den Ueberzeugungsgründen Rußlands waren. Obgleich England in dem französisch-deutschen Streite eine referirte Haltung behauptet hat, glauben wir doch, daß J. M. Regierung es für eine Pflicht der Nation hielt, in der jüngsten Krisis ihre Ansicht bezüglich der Erhaltung des Friedens sehr entschieden fundzugeben. Diese Mittheilung wurde in dem gleichen freundschafflichen Geiste aufgenommen, von welchem sie auch eingegeben worden war, und es lief von Berlin eine höchst befriedigende Erwiderung ein. Die französische Regierung hat ebenfalls der unserigen ihre Erkenntlichkeit für ihre freundliche Haltung ausgesprochen. Das Publikum wird geneigt sein, zuzugeben, daß die Veranlassung eine von denjenigen war, bei welcher man flüchtig von der strengen diplomatischen Nüchternheit absehen konnte, und wird Herrn Disraeli für den Erfolg, welchen seine Eröffnungen gehabt, Glück wünschen.“

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde die Regierungsvorlage zum Schutz der Flüsse gegen Verunreinigung (durch den Abfluß von Fabriken etc.) zur zweiten Lesung empfohlen und nach längerer Erörterung auch unbeanstandet zum zweiten Male gelesen. Von liberaler Seite wurden allerlei allgemeine Einwände erhoben, die theils darauf hinausliefen, die Bill gebe nicht weit genug, theils ihr Eingreifen in die industrielle Thätigkeit als zu scharf darstellten. Sonst ist nur noch zu erwähnen, daß eine Anzahl anderer Vorlagen ein Stadium weiter der Erledigung entgegengerückt wurden.

[Aus der gestrigen Sitzung des Unterhauses] ist hauptsächlich zu erwähnen, daß Herr Sullivan (South), einer von den Führern der irischen Home Ruler, nebenbei als Eigenthümer und Redacteur der in Dublin erscheinenden „Nation“ und als Verfasser einiger historischen, biographischen und politischen Werke bekannt, die Rede des deutschen Botschafters beim Banket des National Club zur Sprache brachte und nachstehende Anmerkung machte: „Am kommenden Donnerstag werde ich an den sehr ehrenwerthen Herrn an der Spitze von J. M. Regierung die Frage richten, ob seine Aufmerksamkeit auf einen Bericht in den heutigen Morgenblättern gelenkt worden ist, aus welchem hervorgeht, daß gestern der deutsche Botschafter in einem politischen Club zugegen war und bei dieser Gelegenheit eine Rede hielt, in welcher er nach einem Hinweis auf die strenge Gesetzgebung, welche gegenwärtig in seinem Vaterlande hinsichtlich der Ausübung der katholischen Religion genehmigt und in Kraft gesetzt werden, die folgenden Worte gebraucht haben soll: Ich hoffe, ein solcher Kampf wird England noch auf einige Zeit erpart bleiben, allein ich glaube es wäre am besten zeitig sich vorzuleben. Ich glaube wenn man die Vorgänge in Irland ansieht, wird man nicht lange im Unklaren darüber bleiben, was man hier zu Lande zu gewärtigen hat.“ — und ich werde mich ferner erkundigen, ob die Gegenwart eines auswärtigen Botschafters in einem solchen politischen Club und eine solche zur Unruhe reizende und derartige Gesetze für unser Land vorschlagende Rede im Einklang mit dem diplomatischen Herkommen ist, sowie ob nach der Meinung von J. M. Regierung Vorgänge in Irland sich ereignen und mitgetheilt werden können, welche auf die Nähe solcher Gesetzgebung deuten, wie sie der deutsche Botschafter angedeutet hat.“ — Nach Erledigung der Tagesordnung vertagte sich das Haus für die Pfingstferien bis zum 30. Mai.

[D'Connor.] Der medicinischen Zeitschrift „British Medical Journal“ zufolge wurde der junge D'Connor, der sich vor einigen Jahren (am Tage nach dem Dankfeste für die Wiederherstellung des Prinzen von Wales) mit einer Witzschrift um Freilassung der gefangen gehaltenen Fener in der einen und einer alten Pistole in der anderen Hand der Königin präsentierte, neuerdings in Gewahrsam genommen. Er wurde damals zu einjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt und nach Ablauf derselben nach Australien geschickt. Vor einiger Zeit nun kam er nach England zurück, und am 5. d. M. wurde er in der Nähe des Buckingham-Palastes auf demselben Flecke verhaftet, wo er sein Alibiattest verfaßt hatte. Allem Anschein nach wartete er auf die Königin, die an diesem Tage Damenempfang in St. James' Palace abhielt. Schon bei der ersten Gelegenheit sprachen sich mehrere Aerzte dahin aus, daß man es mit einem Verkrüppelten zu thun habe, eine Annahme, die sich durch sein seitheriges Benehmen, die Briefe, die er aus Australien schrieb, u. s. w. bestätigt. Er ist ein Abkömmling des Fergus O'Connor, der im Wahnsinne starb, nachdem er einen gefährlichen Angriff auf ein Mitglied des Unterhauses in der Vorhalle des Hauses gemacht hatte.

London, 17. Mai. [Vom Dampfer „Schiller“.] Am Sonnabend langte der Dampfer „Schiller“, von der Hamburger Adelerlinie, von Remport kommend, in Plymouth an. Die Reisenden hatten die traurige Nachricht von dem Untergang des „Schiller“ bereits von dem Loosten, der sie nach Plymouth brachte, erfahren und sofort eine Selbstmahlung zu Gunsten der aus dem Schiffbruche des „Schiller“ Geretteten bezw. der Bedürftigen unter ihnen eingeleitet, deren Ertrag sich bei der Ankunft in Plymouth bereits auf 700 D. belief. Etwa 30 der vom „Schiller“ Geretteten, die bis dahin in Plymouth untergebracht gewesen waren, wurden Debutis ihrer Beförderung nach Deutschland auf den „Schiller“ gebracht und fanden dort einen Empfang, den sie, wie die „Times“ sich ausdrückt, nie vergessen werden. Dem Herrn Thomas Jones Stephens, Agenten der Adelerlinie in Plymouth, der sich der Schiffbrüchigen mit großer Lebenswürdigkeit und Mithie angenommen hatte, wurde ein donnerndes Hoch ausgebracht. Auch ein Postfach ist nach nachträglich aufgefunden worden, desgleichen ein Koffer mit Damentoilette, Schmuckstücken und baarem Gelde, bezeichnet „Haad“. Die wahrscheinliche Eigenthümerin, Frau Haad, ist als Leiche aufgefunden worden.

Provincial-Beitrag.

** **Breslau, 20. Mai.** [Besuch des Kaisers.] Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß Se. Majestät der Kaiser nach Schluß der Königsmanöver Breslau besuchen und hieselbst während des 9., 10., 11. und 12. September verweilen werde.

Δ Breslau, 19. Mai. [Die zweite ordentliche Hauptversammlung] des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten Schlesiens fand am 18. h. hier in Breslau statt. Es hatten sich zu derselben Vertreter der Anstalten zu Breslau, Bries, Freiburg, Gr.-Glogau, Jauer, Lauban, Neisse, Oels, Ohlau, Ratibor, Reichenbach, Schweidnitz, Sprottau, Striegau und Woblan, einige 70 an der Zahl, eingefunden. Am Vorabend versammelten sich die Mitglieder zu einer Vorbesprechung im Saale des Casino, in der man sich darüber einigte, daß die nächste Versammlung sich an die für den dritten Ofterfeiertag angelegte Turnlehrer-Conferenz Schlesiens anschließen solle. Vor der eigentlichen Versammlung befristeten die Mitglieder die äußerst praktisch eingerichtete Turnhalle in der Realschule zum heil. Geist und die in zwei Klassenzimmern ausgestatteten, theils ganz neuen, theils sehr seltenen Lehrmittel, welche die hiesigen Wuchhandlungen von Werpols, Leudart, Friebeisch, der Mechanikus Herr Müller, sowie die hiesigen Lebranstalten geliefert hatten. Besonders erregten die Ausstellungen für den Anschauungs- und physikalischen Unterricht das allgemeinste Interesse.

Um 9½ Uhr eröffnete der zeitige Vorsitzende, Herr Director Reissacker, die Versammlung mit einer Begrüßung und mit geschäftlichen Mittheilungen, aus denen wir entnehmen, daß der Verein über 320 Mitglieder und einen Kassenbestand von etwas über 450 Mark besitzt.

Nach Verlesung des Protokolls vom vorigen Jahre und Ertheilung der Decharge wurde nach einer kurzen Debatte der Antrag des Oberlehrer Stenzel (Zwinger) angenommen: eine Petition an das Staatsministerium abzugeben, das Statut der k. k. Wittwenkasse insoweit abzuändern, daß das Cadenjahr wegfalle und die Witwe 1/2 des Gehalts als Pension beziehe. Darauf hielt Oberlehrer Schmidt (Heilige Geist) seinen angekündigten Vortrag: die Realchule 1. Ordnung, ihre Aufgabe und Berechtigung, an den sich eine sehr lebhafte Debatte schloß und die Teilnehmer bis gegen 2 Uhr zusammenhielt. Eine Abstimmung über die gestellten Thesen wurde nicht beliebt, da ja der Zweck, allen allgemeinen Ausstellungen der Gedanken zu bewirken, vollständig erreicht war. Die Wahl des Vorstandes für das nächste Jahr hatte folgendes Ergebnis: Director Reimann (Heilige Geist), Vorsitzender, Schmidt (Heilige Geist) Stellvertreter, Stenzel (Zwinger), Kassensführer, W. Richter (Zwinger) Schriftführer, Adrian (Görlich), Rector Meyer (Freiburg), Jopff (Brieg) Beisitzer.

Um 3 Uhr vereinigte die Mitglieder im Saale des Casino ein Diner, an dem die Herren Provinzialschulräthe, die auch am Morgen mit lebhaftem Interesse den Verhandlungen folgten, sowie einige Professoren der Universität theilnahmen. Sinnige Reden, deren erster auf Se. Majestät den Kaiser vom Vorstehenden, Herrn Director Reimann, ausgebracht wurde, und heitere Festlichkeiten würzten das Mahl, welches ebenso wie die vorangegangenen Verhandlungen von dem echt collegialischen Geiste, der alle Mitglieder befehlte, Beugniß ablegte.

==ch== **Oppeln**, 19. Mai. Im Hinblick auf die Störungen der öffentlichen Ruhe, welche zu Königsbrunn und Ober-Geysdorf im Kreise Beuthen, sowie zu Georgshütte und Zalenke im Kreise Ratiboritz stattgefunden haben, ist Seitens der k. k. Regierung hieselbst die nachfolgende, soeben zur Ausgabe gelangende Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache erlassen und den betreffenden Behörden zur Verbreitung zugefertigt worden.

Oppeln, den 17. Mai 1875.

Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Oppeln.
Vor den Schulhäusern der Stadt Königsbrunn hat am 10. v. Mts. ein Volksauflauf stattgefunden, veranlaßt durch das unwahre und mißbräuchliche Gerücht, es sollten die katholischen Schulkinder gezwungen werden, sich dem Altkatholicismus zu verpflichten. Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung wurde das Einschreiten der Polizei und des Militärs erforderlich und es mußte zu Verhaftungen geschritten werden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und die Bestrafung der Schuldigen steht daher zu erwarten.

Bereits am Tage zuvor waren zu Klimawiese, einem Stadttheile von Königsbrunn, ähnliche Aufrührer vorgekommen, und dieselben wiederholten sich am 10., 12. und 13. v. Mts. zu Ober-Geysdorf im Kreise Beuthen, sowie zu Georgshütte und Zalenke im Kreise Ratiboritz.

In allen Fällen waren es Frauen, die Mütter der Schulkinder, welche sich vor den Schulhäusern sammelten und in dieselben einzudringen suchten, weil man ihnen eingeredet hatte, der Pfarrer Kaminski werde in die Schule kommen, um allen Kindern, welche sich nicht dem Altkatholicismus verschreiben wollten, die Hände und Füße mit eisernen Stacheln zu durchbohren.

In diesen Tagen waren, der Vorchrift des Gesetzes gemäß, die Namen der Schulkinder in die Impfstiftung eingetragen worden, auch hatte, wie in allen übrigen Provinzen des Staates, eine allgemeine Aufnahme über die Farbe der Haare, Haut und Augen der Schulkinder zu medicinisch-wissenschaftlichen Zwecken stattgefunden.

So unglaublich es klingt, so soll auch dieser Umstand dazu beigetragen haben, jenem thörichten Gerüchte Eingang zu verschaffen.

Wie dem aber auch sei, wir erachten es für Pflicht unseres Amtes, die Bevölkerung zu warnen vor thörichten Gerüchten und unbegründeten Einfälschungen, welche darauf hinauslaufen, den confessionellen Frieden zu stören und das Vertrauen zu den wohlwollenden und gerechten Behörden der königlichen Staatsregierung zu untergraben. Es ist der feste Wille Seiner Majestät des Kaisers und Königs, allen Glaubensbekenntnissen in gleichem Maße seinen starken Schutz zu leihen und nicht im Mindesten zu dulden, daß eine Confession zu Gunsten der anderen unterdrückt werde. Wie die Evangelischen, so werden daher auch die Katholiken — römisch-katholische wie Alt-Katholiken — in Preußen alle Zeit vertrauen dürfen auf den Schutz des Staates für die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, für die Ausübung des Gottesdienstes und für die Wahrung ihrer Rechte; während andererseits erwartet werden muß, daß auch die katholischen Unterthanen Sr. Majestät, der weltlichen Obrigkeit und den Gesetzen des Staates, unter dessen Schutz sie leben, den durch Gottes Wort gebotenen Gehorsam nicht verlegen werden.

Die öffentlichen Schulen sind eine Einrichtung des Staates, dazu bestimmt, die heranwachsende Jugend in nützlichen Kenntnissen zu unterweisen und sie zur Vaterlands- und zur Gottesfurcht zu erziehen.

In den Schulhäusern der katholischen Religion aber werden die katholischen Kinder in den Schulen durch katholische — vorchriftsmäßig geprüfte — Lehrer unterwiesen, und als Lehrsachen dient der von dem Herrn Fürstbischof zu Breslau empfohlene Catechismus, und es ist daher einleuchtend, daß in den katholischen Religionsstunden Nichts gelehrt werden kann, was mit den Glaubenssätzen der katholischen Kirche nicht im Einklange stünde.

Zur Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen werden neben den mit der Staatsaufsicht betrauten Schul-Inspectoren die Pfarrer zugelassen, und nur solche Geistliche, welche den Gesetzen des Staates den schuldigen Gehorsam verlegen oder den Zwecken der Schule entgegenwirken, müssen hier von ausgeschlossen werden.

Wir dürfen hiernach vertrauen, daß die katholische Bevölkerung in Oberschlesien sinnlosen Gerüchten gegenüber ihre Besonnenheit nicht verlegen und in ihrer — in guten wie in bösen Tagen — bewährten Treue zum Könige und in der Liebe zum Preussischen Vaterlande sich nicht beirren lassen werden.

Königliche Regierung von Hagenmeister.

© **Trebnitz**, 14. Mai. [Zur Tageschronik.] In der General-Versammlung der Actionaire der hiesigen, seit einer langen Reihe von Jahren bereits bestehenden Bade-Anstalt wurde beschlossen, denjenigen, welche es verlangen, den damals bei Fertigstellung der Badeanstalt gezahlten Betrag nach erfolgtem Nachweise ihres Anrechts auszugeben, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß sich selbige damit jeder weiteren Forderung an das Vereinsvermögen begeben, da angestrebt wird, unter Bildung eines neuen Actien-Vereins, möglichst bald eine neue jetzigen Ansprüchen zugehörige Bade-Anstalt zu gründen. Es hat sich auch bereits ein Comité, bestehend aus dem Vorstände des bisherigen Vereins unter Zuziehung des k. k. Kreisbaumeisters Verndt, Kreisrichter Müller, Rathmann Schliesky und Kaufmann Hiller gebildet, welches diese Angelegenheit in energischer Weise betreiben wird. — Mit Anfang dieses Monats hat Herr Oberstlieutenant a. D. Meyer die Führung des sehr zahlreichen Krieger-Vereins, dessen Interessen er seit der Begründung mit Einlegung seiner ganzen Kraft zu fördern bemüht war, niedergelegt und ist der Hauptmann Freiherr v. Obernitz auf Nachnuz in der kürzlich stattgefundenen General-Versammlung einstimmig zum Vereinsführer gewählt worden. — Am verfloßenen Sonntage hielt Lehrer Eichholz von hier im evangel. Gesellen-Verein einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Des Handwerkers Zukunft; ein Stück zur Lösung der sozialen Frage.“ — Der Stand der Saaten im Trebnitzer Hügellande ist mit Ausnahme des Roggens, der im schweren Boden etwas sehr dünn steht, ein ganz vorzüglicher. Dem Klee ist durch den Regen der letzten Tage sehr nachgeholfen worden; leider aber ist der Raps stellenweise so schlecht überwintert, daß er ausgeadert werden mußte. — Unterlieber „Buchenbaum“ hat gegenwärtig sein Festtagsgewand angelegt; denn ihn schmückt das lieblichste Maientrün und wir glauben aus voller Ueberzeugung und unter voraussetzlicher Zustimmung der vielen Besucher dieses immer seine magnetische Kraft ähnelnden, überaus anmuthigen Waldes, hier auszusprechen zu können, daß die Anlagen von Jahr zu Jahr, an Reiz und Ausdehnung zunehmen, den trefflich erhaltenen Parthen eines weiten Parkes gleichen und daß dessen Besuch gerade in der Maientzeit nicht genug empfohlen werden kann.

—d. **Brieg**, 18. Mai. [Niedersächsischer Stenographenbund.] Gestern fand hier im „Vergel“ die diesjährige Generalversammlung (Festgientag) des genannten Bundes statt. Die Verhandlungen wurden früh 11 Uhr von Herrn Rector Adam-Breslau mit Feststellung der Präsenzliste eröffnet. Von den 12 Bundesvereinen waren 20 Herren mit zusammen 121 Stimmen erschienen. Demnach erstattete Dr. phil. G. Richter-Breslau den Jahresbericht pro 1874/75, nach welchem dem Bunde gegenwärtig 265 Mitglieder angehören. Es folgte die Wahl der Mitglieder des nächsten Jahres, welche nach dem Verlaufe der Verhandlungen der Stenographenbund auf 15 Verordnungen größerer Versammlungen stenographisch aufgenommen. Hieran berichtete Rector Adam in Stellvertretung des Cand. phil. Seiff über den Stand der Kasse. Bei der Revision der letzteren waren

Monita nicht zu ziehen, sodas einstimmig Decharge ertheilt werden konnte. Es folgte eine Besprechung über einen von Brubel-Beuthen gestellten Antrag, der nach einer lebhaften von Adam-Breslau, Dr. Gärtners-Breslau, Hanisch-Breslau, Brubel-Beuthen, Zindler-Breslau und Schönfelder-Brieg geführten Debatte in folgender Fassung angenommen wurde: „Der Haupt-Ausschuß der Stenographenverbände wird ersucht, eine Vertretung dieser Verbände in der statistischen Commission des Berliner stenographischen Vereins zu ernennen.“ Ein Antrag Zindler-Breslau: „eine statistische Commission für den ostpreussischen Stenographenbund zu ernennen, welche Ermittlungen über Verbreitung und praktische Ausführung der Stenographie im Bundesgebiete anzustellen und die gewonnenen Resultate im Interesse der Propaganda zu verwerthen haben wird“, fand nach kurzer Debatte ebenfalls Annahme. In die Commission wurden gewählt Dr. Gärtners, Hanisch, Zindler. — Als Versammlungs-ort für das nächste Jahr wurde Breslau bestimmt. Die Vertretung des Bundes im Haupt- und im System-Ausschuß wurde für das nächste Jahr wieder dem Rector Adam übertragen. Der Bundesvorstand wird in derselben Zeit aus den Herren Adam, Dr. Gärtners, Seiff in Breslau, Hänsel-Hirschberg, Brubel-Beuthen, Schönfelder-Brieg und Thomas-Posen bestehen. Nachdem um 3 Uhr im „goldenen Lamm“ ein Diner der Festtheilnehmer stattgefunden hatte, wurde ein Ausflug nach Paulus unternommen, während heute eine Partie nach dem Oderwalde bei Linden das Fest beendete.

† **Löwen**, 19. Mai. [Zur Tageschronik.] Gestern fand in unser Stadt das alljährliche Königschießen statt. Punkt 12 Uhr wurde der neue König, Tischlermeister Schimmel, feierlich im Schießhause proclamirt; gegen Abend mit Musik und in militärischer Ordnung unter großer Theilnahme unserer hiesigen Bevölkerung der Einmarsch über die Neißebücke in die Stadt gehalten, nachdem sowohl außer- als innerhalb verschiedener Casse ausgebracht worden waren. Da unser hiesiger Schützenverein schon seit einiger Zeit sichlich dahin schwindet, so wurden in einer allgemeinen Versammlung mancherlei Rathschläge gemacht, dieses zu verhindern. Schließlich wurde ein Comité von vier Schützen und drei andern bei dem Verein nicht theilnehmenden Personen gewählt, über diese Angelegenheit zu berathen und dann Vorschläge zu machen.

a. **Reschnitz**, 19. Mai. [Auction im Kloster und die Auswanderung der Mönche. — Gesellen-Verein.] Die Auction im Kloster zu Annaberg wird von den Mönchen schon den zweiten Tag fortgesetzt. Es kamen zur Versteigerung Betten, Schlafdecken, Geschirre, besonders aber auf fallend viele Bücher religiösen Inhalts. Mit den Büchern will man gewiß durch diese bequeme Art der Colportation recht lange unsere Umgegend im religiösen Fanatismus erhalten. Alles wurde rasch und bei hohen Preisen verkauft, denn Viele wollten doch ein Andenken mitnehmen. Die Mönche geben binnen vier Wochen nach Amerika und mit ihnen sechzehn Jünglinge der aufgelösten Klosterschule. Achte haben erklärt nicht auszuwandern. — Der hiesige katholische Gesellenverein zog gestern mit Musik und entfalter Fahne nach dem nahen Vergnügungsorte Czarnojin. Abends wurde trotz der religiösen Landestrainer tüchtig getanz.

[Notizen aus der Provinz.] * **Görlich**. Der „Anz.“ berichtet: Unter den Mitgliedern der hiesigen Freimaurerloge waren Zwistigkeiten ausgebrochen, in Folge deren eine Anzahl Logenbrüder ausschied. Dieselben haben jetzt eine neue Loge gegründet und dieser den Namen „Wilhelm zur Landes- trone“ beigelegt. Zum Meister vom Stuhl ist Herr Rechtsanwalt Sprint gewählt worden.

† **Grosz-Ologau**. Das hies. „Stadtbl.“ meldet: Der hiesigen Polizeibehörde ist von Glog aus die telegraphische Nachricht zugegangen, daß sich der des Mordes verdächtige Robert Paul Tobias in Naußwitz bei Glogau aufhalten solle, um dessen Verhaftung gebeten wird. Man vermutet, daß es sich hier um den an einem jungen Mädchen bei Wartha verübten Mord handelt.

Δ **Delz**. Die „Locomotive“ berichtet: Am 19. Morgens kurz vor 4 Uhr brach in dem Holzhohe des Herrn Zimmermeister Richter Feuer aus, das in der Menge des vorhandenen brennbaren Stoffes auch bald Nahrung genug fand, um große Dimensionen anzunehmen. Von dem Lagerstutzen ausgehend, theilte das Feuer sich dem Sägewerk mit, dessen Dampfmaschine noch nicht geheizt war, es sollte damit erst etwa eine halbe Stunde später begonnen werden. Trotz aller Anstrengungen der hiesigen Kräfte, vor Allem der freiwilligen Feuerwehr, deren tüchtiger erster Brandmeister vom dem Unglück betroffen wurde, richtete das Feuer doch gewaltigen Schaden an. So sind bedeutende Holzbestände vernichtet, die Brett-Schneidmühle sammt der sie bewegenden Locomobile wohl gänzlich unbrauchbar gemacht worden; ferner sind die Markthallen ein Raub der Flammen geworden.

† **Beuthen O.S.** Das „Stadtblatt“ meldet: Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats ist am 17. v. Mts. Mittags von böswilliger Hand eine Kießersprengung im Beuthener Schwarzwald in Brand gesetzt und dadurch der Bestand von etwa einem Morgen zerstört worden. Für die Entdeckung des Thäters ist eine Prämie von 30 Mark ausgesetzt.

□ **Ratibor**. Der „Ob. Anz.“ meldet: Mit aller Macht wird an der Herstellung der ober-schlesischen Eisenbahnstrecke Loßwitz-Neisse gearbeitet. Das bedeutendste Bauobject dieser Eisenbahnlinie ist der riesige Damm bei Ratibor; dieser Damm ist 1700 Meter lang, 18 Meter hoch und sein Körper enthält 600,000 Kubikmeter Erde und Stein. Den Bau dieses colossalen Objectes, welches den größten Eisenbahndamm in Mitteleuropa nach seiner Vollendung darstellen wird, führt der Bauunternehmer Carl Weishuhn, welcher die Arbeit bis zum April 1876 contractmäßig zu Ende bringen muß. Das Material besteht zum Theile aus Lehm- und Grubensand, welcher mit Erde vermischt wird; selbes wird nächst dem Bahnhofs zu Deutsch-Ratibor gewonnen und auf eine Entfernung von 1700 Meter transportirt. Zu diesem Behufe werden 2 Stück Locomotiven von je 30 Pferdekraft und 200 Kesselnwagen verwendet. In dem Damme befinden sich 3 Unterabfahrten von 7 1/2 bis 10 Meter Breite, 2 Durchlässe von je 3 Meter Breite und ein Viaduct mit 4 Oeffnungen von je 12 1/2 Meter Spannweite und 15 1/2 Meter Höhe bis zum Gewölbsabschlusse vom Wasserpiegel des durchfließenden Hohenplobaches. Von nah und ferne strömen alljährlich Leute herbei, um die gewaltigen Arbeiten an diesem Damme in Augenschein zu nehmen.

Berlin, 19. Mai. Ungleich günstiger als in den Tagen zuvor verlief der heutige Börsenverkehr, obgleich der Umsatz sich nur auf eine geringe Zahl von Effecten concentrirte. Hauptächlich theilnahmen sich die auswärtigen Staatspapiere am Geschäft und verkehrte auch nicht die Vorliebe, mit welcher man jetzt hier beispielsweise Oester. Papiere aufnimmt, auch keineswegs auf die auswärtigen Börsenplätze eine calmirende Wirkung auszuüben. In Consequenz hiervon belebte sich denn das Arbitragegeschäft in einer Weise, wie es in jüngster Zeit kaum mehr zu bemerken war. Geld ist am offenen Markte ziemlich flüssig und finden nicht ganz belanglose Umsätze zu 3 pCt. statt. Die internationalen Speculationswerte setzten bereits mit etwas gestiegenen Courven ein und erweiterten die anfängliche Rance auch im Laufe der Börse. Namentlich saßte gegen den Schluss derselben eine sehr feste Stimmung Platz, die sich auf bessere Wiener und Frankfurter Coursmeldungen stützte; auch Paris kam später fest. Unter diesen Umständen schritt die Contre-mine zu ziemlich umfassenden Deductionsstufen. Vorzugsweise zog Oester. Staatsbahn im Course an, aber auch Oester. Creditactien blieben nicht zurück. Für Lombarden ist die Meinung wenig gebessert, obgleich auch sie heute eine Coursteigerung durchliefen. Die localen Speculationspapiere blieben ruhiger, documentirten aber ebenfalls gute Festigkeit. Disconto-Commandit in den höheren Notirungen durch Realisationen belebt, 165, ult. 164 1/2 — 4-5, Dortmund-Union in geringem Verkehr, 15 1/2, ultimo 14 1/2 — 15, Laurahütte 102 1/2, ultimo 102 1/2 — 103. Die Oester. Nebenbahnen blieben sehr still, meist sogar absolut geschäftslos, Galizier zeichneten sich durch Festigkeit aus. Von auswärtigen Staatsanleihen waren besonders Oester. Papiere und Italiener lebhaft zu besserem Course begehrt, aber auch die übrigen hiesiger gehörigen Devisen fanden gute Beachtung. Von Amerikanern traten 5er (vorzugsweise 5%) in regeren Verkehr. Russische Werthe beliebt, namentlich Prämienanleihe und Bahnen gefragt. Ungarische (Cisban) Staats-Obligationen beliebt. Preussische und andere Deutsche Staatspapiere fest und in besserem Verkehr. Das Prioritäten-Geschäft trug einen sehr festen Charakter, von preussischen Devisen trat vorzugsweise für Potsdamer 4 1/2 % ige, Bergische VII. u. Halle-Sorauer Nachfrage auf. Der Eisenbahnactien-Markt trug ebenfalls einen festeren Charakter. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen setzten zwar mit etwas niedrigeren Courven ein, gingen dann aber bald in die Höhe. Potsdamer, Anhalter, Götlicher fest, aber im Ganzen ruhiger. Leichte Bahnen waren dagegen ziemlich rege, Rumänien still, aber fest, Warschau-Wien gut behauptet, Nagebahn fand rege Beachtung, Klotterdamer und Weimar-Geier anziehend. Vanactien ohne lebhafteren Verkehr, Preuß. Bodencredit, Deutsche Bank, Meiningen, Oldenburg, Badische, Badener Bank und Braunschweiger Hypotheken besser, Duisburger beliebt, Rheinlands zu höherem Course gefragt. Industriepapiere wenig im Verkehr, Nürnberger Brauerei anziehend, Flora, Weisend, Deutsche Eisenbahnbank, Orl.-Potsdamer, Viehof und Wismann beliebt, Union Webers niedriger, Berl. Eisenbahnbau, Oberschles., Freund, Egells und Wöbleri gut behauptet, zum Theil auch höher. Bergwerke fast geschäftslos. Um

2 1/2 Uhr fest. Credit 429 1/2. Lomb. 223, Franz. 540 1/2, Disc.-Comm. 165 1/2, Dortmund-Union 15, Laurahütte 103 1/2. (Bank u. S. 3.)

a. [Getreidefrachten.] In der Woche vom 9. bis 15. Mai c. gingen in Breslau ein:
Weizen: 5045 Mgr. aus Südrussland, 390,541 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 45,620 Mgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 48,215 Mgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 20,200 Mgr. von der Dübahn und weiter, 31,075 Mgr. über die Posenener Bahn, 6460 Mgr. über die Freiburger Bahn, 14,446 Mgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Oderthorbahnhof).

Roggen: 59,430 Mgr. aus Südrussland, 581,692 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 9203 Mgr. aus Ungarn, 49,558 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 76,585 Mgr. über die Posenener Bahn, 5976 Mgr. über die Freiburger Bahn, 137,450 Mgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Oderthorbahnhof).

Gerste: 57,367 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 10,057 Mgr. aus Ungarn, 5798 Mgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 155,750 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 110,063 Mgr. von der Mittelwalder Bahn, 11,400 Mgr. über die Posenener Bahn.

Hafer: 280 Mgr. aus Südrussland, 76,334 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 9336 Mgr. aus Ungarn, 6940 Mgr. über die Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 56,318 Mgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 36,440 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 13,900 Mgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Oderthorbahnhof).

Malz: 270,911 Mgr. aus Galizien und Rumänien. Delfaaten: 18,240 Mgr. aus Galizien und Rumänien.

Süßfrüchte: 8150 Mgr. aus Südrussland, 169,428 Mgr. aus Galizien und Rumänien, 9357 Mgr. über die Oberschlesische Bahn 3620 Mgr. über die Mittelwalder Bahn, 1547 Mgr. über die Posenener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau verandt:
Weizen: 5971 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 40,136 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 156770 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 20,170 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 21,607 Mgr. nach der Posenener Bahn.

Roggen: 9947 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 5370 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 51,619 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 132,920 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 50,246 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 51,173 Mgr. nach der Posenener Bahn, 47,411 Mgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Oderthorbahnhof).

Gerste: 19,190 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 32,233 nach der Freiburger Bahn, 11,971 Mgr. nach der Posenener Bahn.

Hafer: 6413 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 8058 Mgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 249,104 Mgr. auf der Freiburger Bahn, 14,746 Mgr. nach der Posenener Bahn.

Malz: 14,641 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5050 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 500 Mgr. nach der Märkischen Bahn, 40,574 Mgr. nach der Posenener Bahn.

Delfaaten: 22,740 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5183 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Süßfrüchte: 2500 Mgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 4500 Mgr. nach der Mittelwalder Bahn, 16,152 Mgr. nach der Posenener Bahn.

Elberfeld, 19. Mai. [Die Gesamteinnahme der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn] betragen im Monat April c. 5,103,272 Mk., gegen 4,553,320 Mk. im Monat April des Vorjahres, mithin Mehreinnahme 549,952 Mk. Vom 1. Januar bis ult. April d. J. betragen die Einnahmen 19,582,255 Mk. gegen 17,344,865 Mk. in demselben Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 2,237,390 Mk.

Wien, 19. Mai. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betragen am 14. und 15. Mai 160,950 fl.

Notterdam, 19. Mai. [Kaffee-Auction.] Der heutige Ablauf der von der niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltenen Kaffee-Auction von 82,556 Ballen Java-Kaffee war nach den einzelnen Sortirungen zusammengefasst und im Vergleich zu den Taxen wie folgt:

Ballen	Zusammenstellung.	Taxe Cts.	Ablauf Cts.
2488	Java Breanger hellbraun bis hochgelb.	72 — 75	73 1/2 — 75 1/2
382	„ Breanger blaut.	65 —	67 — 67 1/2
7138	„ Jilapang blaut, etwas gelb.	60 1/2 — 64	62 — 64 1/2
5892	„ Patjitan blaut und blaß-grünlich.	58 1/2 — 60	59 — 62 1/2
2806	„ blaut.	58 — 59	59 1/2 — 60 1/2
7073	„ blaß bis blaß-grünlich.	56 — 57 1/2	57 — 59
323	„ blaß.	62 —	63 1/2 — 63 1/2
4954	„ Weisend. Art, grünlich.	56 — 56 1/2	56 1/2 — 57 1/2
7255	„ Ragal blaß, grün, etwas weiß.	55 —	55 — 55 1/2
11115	„ Solo gut grünlich.	55 1/2 — 56	55 1/2 — 56 1/2
16270	„ Passaroean gut grün, grünlich.	55 1/2 — 56	56 1/2 — 57
8563	„ grün und grünlich.	54 1/2 — 55 1/2	54 1/2 — 58
1907	„ grau.	53 1/2 — 54 1/2	53 1/2 — 55 1/2
1047	„ Palembang und ordinär.	51 1/2 — 53	56 1/2 — 58 1/2
5843	B. S. und Diverse.	—	—

82556 Ballen Java-Kaffee. Alles verkauft. Nachungen unter 100 Ballen sind bei der Taxe nicht in Anmerkung genommen.

Newyork, 15. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Oder“, Capt. R. v. Otterdorp, welches am 1. d. von Bremen und am 3. d. von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Baltimore, 17. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Nürnberg“, Capt. A. Jäger, welches am 28. April von Bremen und am 1. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Berlin, 19. Mai. [Productenbericht.] Roggen ist bei beschränktem Umsatz auf Termine ein wenig fester bezahlt worden. Waare ist schwach offerirt und fest im Werthe. — Roggenmehl fester. — Weizen brachte bei knappem Angebot etwas höhere Preise, das Geschäft blieb eng begrenzt. — Hafer ging loco schleppend, Termine waren etwas fester. — Rübsöl ziemlich belebt, Preise sind ferner etwas gestiegen. — Spiritus hat bei schwermüthigem Handel doch eine feste Haltung bewahrt.

Weizen loco 177 — 201 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. Mai 187 1/2 — 188 M. bez., pr. Juni 187 1/2 — 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 186 1/2 — 187 M. bez., pr. Juli-August 188 — 188 1/2 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 188 — 189 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Januar 187 1/2 M. bez., pr. Januar-Februar 187 1/2 M. bez., pr. Februar-März 187 1/2 M. bez., pr. März-April 187 1/2 M. bez., pr. April-Mai 187 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 187 1/2 M. bez., pr. Juni-Juli 187 1/2 M. bez., pr. Juli-August 187 1/2 M. bez., pr. August-September 187 1/2 M. bez., pr. September-October 187 1/2 M. bez., pr. October-November 187 1/2 M. bez., pr. November-December 187 1/2 M. bez., pr. December-Jan

Berliner Börse vom 19. Mai 1875.

Wechsel-Course.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T. 1/2 175,30 ba
do. 2 M.	3/4 174,13 ba
Augsburg 100 Fl.	2 M. 4 1/2 174,13 ba
Frankfurt 100 Thlr.	2 M. 4 1/2 174,13 ba
Leipzig 100 Thlr.	8 T. 4 1/2 174,13 ba
London 100 £.	3 M. 3/4 20,44 ba
Paris 100 Fr.	8 T. 4 1/2 81,80 ba
Petersburg 100 R.	3 M. 5/8 279,10 ba
Warschau 100 R.	8 T. 5/8 281,50 ba
Wien 100 Fl.	2 M. 4 1/2 183,25 ba
do. 3 M.	4 1/2 182,00 ba

Fonds- und Geld-Course.	
Freiw. Staats-Anleihe 4 1/2 %	105,60 bz
Staats-Anl. 4 1/2 %	105,60 bz
do. 4 %	98,25 bz
Staats-Schuldenschein 3 1/2 %	91,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855 3 1/2 %	135,50 bz
Berliner Stadt-Oblig. 4 1/2 %	102,50 bz
Berliner Hyp.-Oblig. 4 1/2 %	101,25 bz
Pommersche 3 1/2 %	86,50 bz
Posenische 3 1/2 %	94,50 bz
Schlesische 3 1/2 %	86,25 bz
Kur-u. Neumark. 3 1/2 %	98,20 bz
Pommersche 3 1/2 %	97,25 bz
Posenische 3 1/2 %	96,69 bz
Preussische 3 1/2 %	97,25 bz
Westfal. u. Rhein. 3 1/2 %	98,03 bz
Sächsische 3 1/2 %	97,25 bz
Schlesische 3 1/2 %	97,25 bz
Badische Präm.-Anl. 4 %	118,25 bz
Bayerische 4 % Anleihe	119,00 Bz
Gold-Mind.-Präm.-Anl. 3 1/2 %	108,00 etbzG

Kurs 40 Thlr.-Loose 238,75 B	
Badische 35 Fl.-Loose 128,00 G	
Braunschw. Präm.-Anleihe 72,80 bz	
Oldenburg Loose 132,00 G	

Louisd. — d. —	Fremd.Bkn. 99,50 bz
Ducaten — d. —	Oest. Bkn. 183,50 bz
Sover. 20,52 G	do. Silberg. 189,20 bz
Napoleon 16,36 bz	do. 1/2 Gold. 11,10 bz
Imperial — d. —	Russ. Bkn. 281,90 bz
Dollars 4,20 bz	

Hypotheken-Certificates.	
Krupp'sche Partial Obl. 5 %	102,50 bz
Unk. Pfd. d. Pr. Hyp. B. 4 1/2 %	100,50 bz
Deutsche Hyp. Bk. Pfd. 4 1/2 %	95,75 bz
Kündb. Cest. Bod. Cr. 4 1/2 %	100,40 bz
Unkünd. do. (1872) 5 %	103,00 bz
do. rückbz. 110 5 %	107,25 bz
do. do. 4 1/2 %	103,70 bz
Unk. H. d. Pr. d. Crd. B. 5 %	103 G
do. III. Em. 5 %	101 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do. 5 %	99,90 G
Hyp. Anth. Nord-G. C.B. 5 %	101,50 bz
Pomm. Hypoth. Briefe 5 %	105,50 G
Goth. Präm.-Pfd. II. Em. 5 %	111,00 G
do. do. III. Em. 5 %	107,79 bz
do. 5 1/2 % Pr. rückbz. 110 5 1/2 %	103,75 bz
do. 4 1/2 % do. do. 110 4 1/2 %	98,75 bz
Meininger Präm.-Pfd. 4 1/2 %	103,20 Bz
Oest. Silberpfdbr. 5 1/2 %	63,00 bz
do. Hyp. Crd. Pfdbr. 5 %	60,50 G
Pfdbr. d. Oest. Bod. Cr. 5 %	88,90 G
Schles. Bodencr. Pfdbr. 5 %	100,50 G
do. do. 4 1/2 %	95,00 G
Südd. Bod.-Cred. Pfdbr. 5 %	102,50 G
Wiener Silberpfdbr. 5 1/2 %	52,00 bz

Ausländische Fonds.	
Oest. Silberrente 4 1/2 %	68,75 bzB
do. Papierrente 4 1/2 %	64,90 bz
do. 54er Präm.-Anl. 4 1/2 %	112,00 etbzB
do. Lott.-Anl. v. 80 5 %	117,50 bz
do. Credit-Loose 5 %	352,00 bzB
do. 64er Loose 5 %	310,50 etbz
Russ. Präm.-Anl. v. 61 5 %	179,00 bz
do. do. 1860 5 %	91,70 bz
do. Bod.-Cred. Pfdbr. 5 %	88,20 G
Pdm. Pfandbr. III. Em. 4 1/2 %	83,90 G
Pdm. Liquid.-Pfandbr. 4 1/2 %	70,50 bzB
Amerik. rückz. p. 1881 5 %	104,25 bz
do. do. p. 1885 5 %	102,80 etbz
do. 5 % Anleihe 5 %	99,40 bzB
Frankosische Rente 5 %	103,30 G
Ital. neue 5 % Anleihe 5 %	72,20 bz
Ital. Tabak-Oblig. 5 %	100,25 bzB
Naab-Grazer 100 Thlr. 4 1/2 %	83,50 G
Rumänische Anleihe 4 1/2 %	105,90 B
Türkische Anleihe 5 %	43,10 bzB
Ung. 5 % St.-Eisen.-Anl. 5 %	76,40 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II. 4 1/2 %	84,40 bz
do. III. v. St. 4 1/2 %	98,90 bz
do. do. VI. 4 1/2 %	102,50 G
do. Hess. Nordbahn 4 1/2 %	102,00 G
Berlin-Görlitz 4 1/2 %	102,00 G
do. do. 4 1/2 %	102,00 G
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2 %	—
do. do. G. 4 1/2 %	—
do. do. H. 4 1/2 %	—
do. do. J. 4 1/2 %	—
Cöln-Minden 4 1/2 %	99,50 G
do. do. IV. 4 1/2 %	92,50 Bz
do. do. V. 4 1/2 %	—
Halle-Sorau-Guben 4 1/2 %	90,25 bzG
Hannover-Altenbeken 4 1/2 %	100,50 G
Märkisch-Posen 4 1/2 %	96,00 Bz
N.-M. Staatsb. I. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. II. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. III. Ser. 4 1/2 %	94,75 G
Oberschles. A. 4 1/2 %	—
do. B. 4 1/2 %	—
do. C. 4 1/2 %	—
do. D. 4 1/2 %	—
do. E. 4 1/2 %	—
do. F. 4 1/2 %	—
do. G. 4 1/2 %	—
do. H. 4 1/2 %	—
do. I. 4 1/2 %	—
do. von 1873. 4 1/2 %	—
do. von 1874. 4 1/2 %	—
do. Brieg-Neisse 4 1/2 %	—
do. Cosel-Oderb. 4 1/2 %	—
do. do. 4 1/2 %	—
do. Stargard-Posen 4 1/2 %	—
do. do. II. Em. 4 1/2 %	—
do. do. III. Em. 4 1/2 %	—
do. Ndrschl. Zwbg. 4 1/2 %	—
Ostpreuss. Südbahn 4 1/2 %	—
Rechte-Oder-Über-B. 4 1/2 %	—
Schlesw. Eisenbahn 4 1/2 %	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II. 4 1/2 %	84,40 bz
do. III. v. St. 4 1/2 %	98,90 bz
do. do. VI. 4 1/2 %	102,50 G
do. Hess. Nordbahn 4 1/2 %	102,00 G
Berlin-Görlitz 4 1/2 %	102,00 G
do. do. 4 1/2 %	102,00 G
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2 %	—
do. do. G. 4 1/2 %	—
do. do. H. 4 1/2 %	—
do. do. J. 4 1/2 %	—
Cöln-Minden 4 1/2 %	99,50 G
do. do. IV. 4 1/2 %	92,50 Bz
do. do. V. 4 1/2 %	—
Halle-Sorau-Guben 4 1/2 %	90,25 bzG
Hannover-Altenbeken 4 1/2 %	100,50 G
Märkisch-Posen 4 1/2 %	96,00 Bz
N.-M. Staatsb. I. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. II. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. III. Ser. 4 1/2 %	94,75 G
Oberschles. A. 4 1/2 %	—
do. B. 4 1/2 %	—
do. C. 4 1/2 %	—
do. D. 4 1/2 %	—
do. E. 4 1/2 %	—
do. F. 4 1/2 %	—
do. G. 4 1/2 %	—
do. H. 4 1/2 %	—
do. I. 4 1/2 %	—
do. von 1873. 4 1/2 %	—
do. von 1874. 4 1/2 %	—
do. Brieg-Neisse 4 1/2 %	—
do. Cosel-Oderb. 4 1/2 %	—
do. do. 4 1/2 %	—
do. Stargard-Posen 4 1/2 %	—
do. do. II. Em. 4 1/2 %	—
do. do. III. Em. 4 1/2 %	—
do. Ndrschl. Zwbg. 4 1/2 %	—
Ostpreuss. Südbahn 4 1/2 %	—
Rechte-Oder-Über-B. 4 1/2 %	—
Schlesw. Eisenbahn 4 1/2 %	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II. 4 1/2 %	84,40 bz
do. III. v. St. 4 1/2 %	98,90 bz
do. do. VI. 4 1/2 %	102,50 G
do. Hess. Nordbahn 4 1/2 %	102,00 G
Berlin-Görlitz 4 1/2 %	102,00 G
do. do. 4 1/2 %	102,00 G
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2 %	—
do. do. G. 4 1/2 %	—
do. do. H. 4 1/2 %	—
do. do. J. 4 1/2 %	—
Cöln-Minden 4 1/2 %	99,50 G
do. do. IV. 4 1/2 %	92,50 Bz
do. do. V. 4 1/2 %	—
Halle-Sorau-Guben 4 1/2 %	90,25 bzG
Hannover-Altenbeken 4 1/2 %	100,50 G
Märkisch-Posen 4 1/2 %	96,00 Bz
N.-M. Staatsb. I. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. II. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. III. Ser. 4 1/2 %	94,75 G
Oberschles. A. 4 1/2 %	—
do. B. 4 1/2 %	—
do. C. 4 1/2 %	—
do. D. 4 1/2 %	—
do. E. 4 1/2 %	—
do. F. 4 1/2 %	—
do. G. 4 1/2 %	—
do. H. 4 1/2 %	—
do. I. 4 1/2 %	—
do. von 1873. 4 1/2 %	—
do. von 1874. 4 1/2 %	—
do. Brieg-Neisse 4 1/2 %	—
do. Cosel-Oderb. 4 1/2 %	—
do. do. 4 1/2 %	—
do. Stargard-Posen 4 1/2 %	—
do. do. II. Em. 4 1/2 %	—
do. do. III. Em. 4 1/2 %	—
do. Ndrschl. Zwbg. 4 1/2 %	—
Ostpreuss. Südbahn 4 1/2 %	—
Rechte-Oder-Über-B. 4 1/2 %	—
Schlesw. Eisenbahn 4 1/2 %	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II. 4 1/2 %	84,40 bz
do. III. v. St. 4 1/2 %	98,90 bz
do. do. VI. 4 1/2 %	102,50 G
do. Hess. Nordbahn 4 1/2 %	102,00 G
Berlin-Görlitz 4 1/2 %	102,00 G
do. do. 4 1/2 %	102,00 G
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2 %	—
do. do. G. 4 1/2 %	—
do. do. H. 4 1/2 %	—
do. do. J. 4 1/2 %	—
Cöln-Minden 4 1/2 %	99,50 G
do. do. IV. 4 1/2 %	92,50 Bz
do. do. V. 4 1/2 %	—
Halle-Sorau-Guben 4 1/2 %	90,25 bzG
Hannover-Altenbeken 4 1/2 %	100,50 G
Märkisch-Posen 4 1/2 %	96,00 Bz
N.-M. Staatsb. I. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. II. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. III. Ser. 4 1/2 %	94,75 G
Oberschles. A. 4 1/2 %	—
do. B. 4 1/2 %	—
do. C. 4 1/2 %	—
do. D. 4 1/2 %	—
do. E. 4 1/2 %	—
do. F. 4 1/2 %	—
do. G. 4 1/2 %	—
do. H. 4 1/2 %	—
do. I. 4 1/2 %	—
do. von 1873. 4 1/2 %	—
do. von 1874. 4 1/2 %	—
do. Brieg-Neisse 4 1/2 %	—
do. Cosel-Oderb. 4 1/2 %	—
do. do. 4 1/2 %	—
do. Stargard-Posen 4 1/2 %	—
do. do. II. Em. 4 1/2 %	—
do. do. III. Em. 4 1/2 %	—
do. Ndrschl. Zwbg. 4 1/2 %	—
Ostpreuss. Südbahn 4 1/2 %	—
Rechte-Oder-Über-B. 4 1/2 %	—
Schlesw. Eisenbahn 4 1/2 %	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II. 4 1/2 %	84,40 bz
do. III. v. St. 4 1/2 %	98,90 bz
do. do. VI. 4 1/2 %	102,50 G
do. Hess. Nordbahn 4 1/2 %	102,00 G
Berlin-Görlitz 4 1/2 %	102,00 G
do. do. 4 1/2 %	102,00 G
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2 %	—
do. do. G. 4 1/2 %	—
do. do. H. 4 1/2 %	—
do. do. J. 4 1/2 %	—
Cöln-Minden 4 1/2 %	99,50 G
do. do. IV. 4 1/2 %	92,50 Bz
do. do. V. 4 1/2 %	—
Halle-Sorau-Guben 4 1/2 %	90,25 bzG
Hannover-Altenbeken 4 1/2 %	100,50 G
Märkisch-Posen 4 1/2 %	96,00 Bz
N.-M. Staatsb. I. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. II. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. III. Ser. 4 1/2 %	94,75 G
Oberschles. A. 4 1/2 %	—
do. B. 4 1/2 %	—
do. C. 4 1/2 %	—
do. D. 4 1/2 %	—
do. E. 4 1/2 %	—
do. F. 4 1/2 %	—
do. G. 4 1/2 %	—
do. H. 4 1/2 %	—
do. I. 4 1/2 %	—
do. von 1873. 4 1/2 %	—
do. von 1874. 4 1/2 %	—
do. Brieg-Neisse 4 1/2 %	—
do. Cosel-Oderb. 4 1/2 %	—
do. do. 4 1/2 %	—
do. Stargard-Posen 4 1/2 %	—
do. do. II. Em. 4 1/2 %	—
do. do. III. Em. 4 1/2 %	—
do. Ndrschl. Zwbg. 4 1/2 %	—
Ostpreuss. Südbahn 4 1/2 %	—
Rechte-Oder-Über-B. 4 1/2 %	—
Schlesw. Eisenbahn 4 1/2 %	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II. 4 1/2 %	84,40 bz
do. III. v. St. 4 1/2 %	98,90 bz
do. do. VI. 4 1/2 %	102,50 G
do. Hess. Nordbahn 4 1/2 %	102,00 G
Berlin-Görlitz 4 1/2 %	102,00 G
do. do. 4 1/2 %	102,00 G
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2 %	—
do. do. G. 4 1/2 %	—
do. do. H. 4 1/2 %	—
do. do. J. 4 1/2 %	—
Cöln-Minden 4 1/2 %	99,50 G
do. do. IV. 4 1/2 %	92,50 Bz
do. do. V. 4 1/2 %	—
Halle-Sorau-Guben 4 1/2 %	90,25 bzG
Hannover-Altenbeken 4 1/2 %	100,50 G
Märkisch-Posen 4 1/2 %	96,00 Bz
N.-M. Staatsb. I. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. II. Ser. 4 1/2 %	96,00 G
do. do. III. Ser. 4 1/2 %	94,75 G
Oberschles. A. 4 1/2 %	—
do. B. 4 1/2 %	—
do. C. 4 1/2 %	—
do. D. 4 1/2 %	—
do. E. 4 1/2 %	—
do. F. 4 1/2 %	—
do. G. 4 1/2 %	—
do. H. 4 1/2 %	—
do. I. 4 1/2 %	—
do. von 1873. 4 1/2 %	—
do. von 1874. 4 1/2 %	—
do. Brieg-Neisse 4 1/2 %	—
do. Cosel-Oderb. 4 1/2 %	—
do. do. 4 1/2 %	—
do. Stargard-Posen 4 1/2 %	—
do. do. II. Em. 4 1/2 %	—
do. do. III. Em. 4 1/2 %	—
do. Ndrschl. Zwbg. 4 1/2 %	—
Ostpreuss. Südbahn 4 1/2 %	—
Rechte-Oder-Über-B. 4 1/2 %	—
Schlesw. Eisenbahn 4 1/2 %	—

Bank-Discount 4 pCt.	
Lombard-Zinssatz 5 pCt.	

Telegraphische Depeschen.

Verfaßtes, 19. Mai. Nationalversammlung. Die Wahl Cazeour (Hauts Pyreneus) wird ohne Debatte für gültig erklärt, sodann zeigte der Vorsitzende der constitutionellen Commission, Batbie, an, daß 23 Mitglieder aus derselben ausgeschieden seien. Der Präsident der Nationalversammlung erklärte, daß die Commission hierdurch nicht aufgelöst sei, weil die Minorität das Mandat aufrecht erhalten habe; die Commission werde alsbald ergänzt werden. Es folgt die Discussion des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwaltungsnormen für die Departemental-Gesamtheiten.

Rom, 19. Mai. Die im Senate zur Vorberathung des Rekrutierungs-Gesetzes gewählte Commission hat die Aufhebung aller in Betreff der Militärdienstpflicht bestehenden Privilegien beantragt. — In der Angelegenheit der römischen Eisenbahnen wird ein Ausgleich als bevorstehend betrachtet. — Nach den aus der Umgegend hier eingegangenen Meldungen läßt der Stand der Saaten eine gute Ernte erwarten.

Venedig, 19. Mai. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen besichtigten heute mit dem Ministerpräsidenten Minghetti die Fabriken in Murano. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich morgen Abend nach Verona begeben.

Petersburg, 19. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ publizirt das vom Kaiser bestätigte Reglement über die Wehrpflicht der donischen Kosaken, sowie Gutachten des Comité's für die Disseprouvinzen über die Stimmberechtigung der Rittergutsbesitzer jeden Standes auf den liestländischen Kreistagen und über die Ausdehnung der für Plesland geltenden Vorschriften, betreffend die Schonung der Waldungen auf Estland.

Bukarest, 19. Mai. Der Senat und die Deputirtenkammer sind zum 31. d. zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Newyork, 19. Mai. Der Dampfer „Frisia“ von der Hamburg-amerikanischen Compagnie ist gestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsenachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 206,30. Pariser do. 81,87. Wiener do. 183,35. Börsenliche Wechsel 174 1/2. Elsbethb. 167 1/2. Galizier 210 1/2. Franzosen 270. Lombarden 113. Nordwestbahn 137 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 64 1/2. Russ. Bodencredit 92. Russen 1872 —. Amerikaner 1882 99. 1880er Loose 117 1/2. 1864er Loose 312,00. Creditactien 213 1/2. Bankactien 875,50. Darlehnsbank 135 1/2. Brüsseler Bank 106. Berliner Bankverein 79 1/2. Frankfurter Bankverein 76 1/2. do. Wechselbank 76 1/2. Deutscher Bankverein 87 1/2. Meiningen Bank 87 1/2. Sächsische Bank 107 1/2. Oberbayer 73 1/2. Naab-Grazer 83 1/2. Ungar. Staatsloose 172,00. do. Schatzanweisungen alte 94 1/2. do. Schatzanw. neue 92 1/2. do. Ostb.-Obl. II. 66 1/2. Oregon Eisenb. —. Rodford do. —. Central-Pacific 86 1/2. Fest.